Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 6

Artikel: Ueber Linoleum

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577810

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nung verlorenen Prozes und an das Sprüchlein, das Du ichon als ABC-Schütze gelernt haft:

Lerne Dronung, liebe fie, Sie erspart Dir Geld und Müh'.

Eine neue zeitgemäße schweizerische Industrie.

Den Herren Architekten, Ingenieuren und verwandten Fachleuten dürfte es von Interesse sein zu erfahren, daß sich in Zürich seit einer Reihe von Jahren ein Unternehmen ausgebildet hat, welches in unserm mit Festen so reich gesegneten Lande dazu berufen sein dürfte, bei solchen Anläßen unsern Festsomites und Privaten namhafte Dienste zu leisten.

Ber, wie Schreiber dieses, das zweifelhafte Vergnügen hatte, zu wiederholten Malen bei größeren Festen dem Deforationskomites anzugehören und dabei Gesegenheit hatte zu erfahren, wie schwierig es oft ist, die einsachsten Deforations: und Fluminationsmaterialien rechtzeitig und passend zu beschaffen, der wird es begrüßen, daß sich ein Spezialunternehmen die Aufgabe stellt, den Komitemitgliedern, welche diese Charge doch nur aus patriotischer Pflicht übersnommen und daneben auch ihre Berufsgeschäfte haben, diese bei jedem Feste sich einstellenden Mühen und Schwierigsteiten abzunehmen.

Die Ausschmückung eines Festplages und Festortes, wenn sie gelingen soll, erfordert Erfahrung und Sachstenntniß, die nur durch längere Praxis erworben werden fann. Die Schwierigkeiten sind bei jedem Feste beinahe dieselben, die Kosten durch sehlende Bereitschaft und den Mangel der meisten dieser Gegenstände im Handel erhebsliche

Durch llebertragung der Ausführung an eine fache fundige und erprobte Hand wird die Sache bedeutend verseinfacht und erleichtert.

Aus einem uns übermachten Preiscourant der HH. Kießling u. Co., Deforateurs, den Beranstaltern dieser zeitgemäßen Entlastung der Komiteschrecken, und durch persönlichen Einblick überzeugten wir uns, daß dieselben über ein großartiges Lager der erdenklichsten, überaus mannigsfaltigen Artikel in Deforations: und Iluminationsmaterialien, worunter das Schönste, Neueste und Praktischste, verfügen.

Wir sind daher überrascht zu vernehmen, daß dieses Geschäft, trot den Vortheilen, welche es dem Publikum bietet, noch nicht überall die Anerkennung gefunden, die ihm zu wünschen ift, indem vieserorts die Tendenz herrscht, die Aufträge auf Festdekorationen, sogar zu höheren Preisen, auf dem Platze selbst zu vergeben.

Würde es sich um eine ausländische Firma handeln, so wäre eine solches Vorgehen eher zu begreifen. Da es jedoch ein schweizerisch es Unternehmen ist und die Kräfte des Landes selbst beschäftigt, so sinden wir diese à tout prix gehandhabte Kirchthurmspolitist nicht am Platze und zu den auf allen Festen und in allen Tonarten gepriesenen freundschaftlichen Beziehungen der Kantone zu einander, wenig passend.

Aus den uns vorgelegten Zeugnissen — wir erwähnen nur z. B. diejenigen des Sidgen. Schützenfestes in Bern und der schweizer. Landesausstellung — gewinnt man den Eindruck, daß sich die Unternehmer wiederholt bei den größten Festgelegenheiten als vollkommen leistungsfähig bewiesen und ihre Aufgabe ganz und in jeder Hinsicht bestriedigend gesöstschaben.

Bir unfererfeits wünschen ber Erften Schweizerischen Fahnenfabrit, daß fie in ihrer Beharrlichkeit fortfahrend.

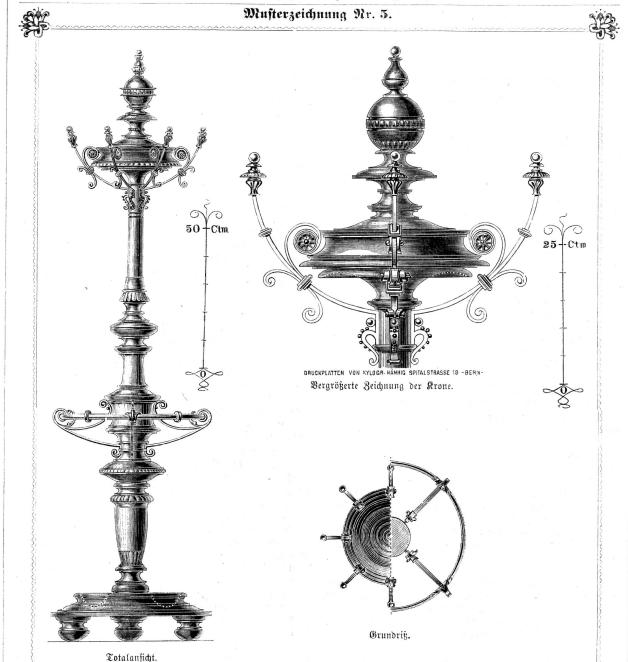
ferner gedeihen möge und hoffen, derfelben am nächsten Sidgen. Schützenfeste in Genf als allgemein anerkannt wieder zu begegnen.

Mus dem reichhaltigen Preiscourant notiren wir fpeziell für die Bandwerksmeifter im Deforationsfach folgende Artifel: Gidgen. Fahnen, je nach Größe und Ausführung (von 80 Cts. an bis Fr. 130); Fahnen aller Kantone (von 80 Cts. bis Fr. 14); Fahnen asler Länder; Bereinssfahnen; Flaggen mit oder ohne Ausrüftung, in Baumswolls und Wollstoff; Stangen; Bereinszeichen; Turnerdöns der; Ausruftung für Fahnen und Flaggen (Quaften, Schnüre, Anöpfe, Spigen, Lanzen, Schleifen, Franjen, Mojetten); Bappen, Trophaen zum Aufhängen fertig montirt; Illuminationsgegenstände (Ballonlaternen, Transparente 2c.); Fenerwerk. Man ift besonders in den Landbegirfen braußen, wo man doch auch gerne Feste feiert und dabei murdig beforirt, oft in Berlegenheit hinsichtlich der Bezugsquellen für folche Artifel und begegnet häufig der Idee, man muffe bergleichen geschmackvolle Fournituren allerwenigstens aus Baris oder Berlin fommen laffen, mahrend fie doch in Burich in schönfter und reichster Auswahl zu haben find und zwar gu außerft billigen Preifen und als Arbeiten ich meizerischen Runftfleißes.

Ueber Sinoleum

In der Berliner Polytechn. Gesellschaft legte Globeck Proben von deutschem Linoleum (Korfteppich) vor und bessprach, wie das "Gewbl. f. H." berichtet, die von den ersten Bersuchen zur Herstellung derselben bis heute erszielten Erfolge wie folgt:

Im Jahre 1856 hatte in England Dr. Tylor die Boec, einen Erfat für Wollteppiche zu schaffen, derart, daß die Barmhaltung und Schalldampfung erhalten, jedoch eine Staubaufnahme vermieben und eine leichte Reinigung erzielt wurde. Dr. Tylor mijchte ju diesem 3wecke Rautschuk mit Holzfägespänen und ergab dies ein bruchiges Produtt. 1857 nahm derfelbe Rautschuf und gemahlenen Korf. Dies war schon besser, doch noch nicht haltbar, und auch noch zu theuer (8,50 Mf. pro am). 1858 machte Walton Versuche mit verdicktem Leinöl, Kork, Harz und Kautschuf. Auf diese Mifchung befam derselbe auf der Londoner Ausftellung 1862 den erften Preis. 1863 murde diefer Mischung noch eine Unterlage von gewebtem Stoff gegeben und dadurch murde fie bedeutend verbeffert, doch erft im Jahre 1874 gelang es Balton in Berbindung mit Charles Tylor (nicht dem Obigen), das dem in der Gefellschaft vorgelegten gleichende Linoleum, das nur aus Korf mit Leinöl und Jutenunterlage befteht, herzustellen. Für den praktischen Werth desselben spricht die Thatsache, daß sich in wenigen Jahren sein Konsum 300 Mal vergrößert hat. Die Produktion ift von 400 gm auf 170,000 gm pro Boche geftiegen. Die Berwendung ift eine fehr bedeutende geworden, außer für Wohnraume, Korridore, Treppen, Kontore und Läden werden etwa noch 20,000 kg zu Mefferputmaschinen verbraucht. Ferner werden schon jest (Mitte 1884 murde damit begonnen) täglich 200 Baar Bantoffeln damit besohlt; die Haltbarfeit ift dadurch erwiesen, daß eine Treppe im Museum vor 5 Jahren mit Linoleum belegt worden ift und jährlich von zirka 3 Millionen Menschen paffirt wird, und noch heute der Belag wie neu ift. Das frühere Migtrauen gegen das Linoleum ift gewichen, ba es nicht allein die baran geftellten Unsprüche erfüllt, sondern auch noch eine absolute Bafferdichtigkeit ergibt. Der Preis ftellt sich auf 3 bis 6 Mt. pro qm. Die vorgelegten Broben find der Deutschen Linoleum- und Wachs-



Kleiderständer.

Drechsler- und Schloffer-Arbeit. Entwurf von Prof. Th. Rrauth.





tuch-Rompagnie in Rigdorf, beren Verfaufsstellen fich mehrfach in Berlin befinden, entnommen.

Die Fabrikation hat folgenden Berlauf: Die verwensten Korfabfälle werden mittelst Clevator auf ein Schüttelssieb gehoben, vom oberflächlichen Staub gereinigt, einer Exzelsiormühle zugeführt und geschrotet. Dann wird die so zerkleinerte Masse auf Steinmühlen gebracht und feinstörnig gemahlen (der seine Staub ist nicht brauchbar). Alss

bann kommt das Korkmehl in den Mischraum, wo dasselbe mit eingekochtem gallertigem Leinöl in einer Maschine gemischt wird. Nun wird die Masse mehrkach mit geheizten Balzen durchgeknetet, und kommt dieselbe dann in den Kalanderraum unter ein etwa 600 Zentner schweres Balzewerk mit zwei geheizten Balzen. In dieses Balzwerk wird auch unten, von einer Rolle ausgehend, die auf der untern Seite grundirte Unterlagsjute eingeführt, so daß auf Letztere

die vorgearbeitete Maffe aufgelegt und durch die obere Balge in gleichmäßiger Bertheilung und in ber verlangten Stärke festgewalzt wird. Hierauf geht das Ganze durch Maueröffnungen über Holztrommeln in den hohen, ftark geheizten Trockenfaal, wo es etwa 3 Wochen hängen bleibt. Endlich wird es, auf Holzwellen gewickelt, in den Druckfaal gebracht. Die Mufter werden bis zu 12 Farben in Delfarbe mittelft Sandformen, welche aus harten Solgplatten mit Meffing-Ginfagen bestehen, aufgedruckt. Nach dem Trocknen der Farben wird das nunmehrige Linoleum auf 2 m Breite zugeschnitten und in Rollen von 150 kg dum Berfandt fertig gestellt (oder es werden schmale Läufer, Decken und Borleger daraus geschnitten). Die Länge eines Stückes fann bis 300 m betragen. Auf eine Anfrage erflarte der Bortragende noch, daß fich der Geruch des friichen Linoleums ebenso ichnell verliert, wie frisch geftrichene Delfarbe, deren Sauptbestandtheil im Linoleum enthalten ift.

Alleber Linoleum und das Legen desfelben. Besondere Schwierigkeit bietet das Legen des Linoleum, weil dasfelbe erft in neuerer Zeit in größerem Maßstabe allgemeinere Berwendung findet, fo daß die Behandlung Refes Stoffes noch nicht allen Fachleuten geläufig ift.

Bir find heute in der glücklichen Lage, zwei Mittheis lungen von Fachleuten über diefen Gegenftand bringen gu fönnen.

Herr J. Brojerski in Posen schreibt darüber der "Taspeziererztg." wie folgt:
"Das jest sehr in Gebrauch kommende Linoleum ist ein sehr praktisches Schutzmittel für Dielen an Oertlichs teiten wie z. B. Handlungen, Reftaurants, öffentlichen Lehr= Inftituten, Treppen 2c., welche einen größeren Menschenverfehr aufweisen; ebenso eignet es fich für Zimmer, die Rälte oder Feuchtigfeit zeigen.

Bu erflären, woraus und wie Linoleum fabrigirt wird, ist hier nicht meine Aufgabe, vielmehr werde ich versuchen, ein anschauliches Bild der praftischen Legung niederzuichreiben.

Bunachft wird das zu belegende Bimmer ausgemeffen. Man multiplizirt Länge mal Breite der außerften Flache des Zimmers, dadurch erhält man den Quadratflächen-Inhalt und fann nun die erforderliche Meterangahl des Stoffes leicht berechnen.

Bum Beispiel. Ift ein Bimmer 5,25 m breit und 7,45 m lang, so beträgt der Flächeninhalt $(5,25 \times 7,45 = 39,11)$ Quadrat-Meter und man braucht, da Linoleum 2 Meter breit liegt, 19,6 Meter Stoff. Auf Schwellen wird besonders zugegeben, auch muß man bei gemuftertem Linoleum barauf achten, ob das Mufter versett oder nicht versett ift: eventuell wird entsprechend mehr gebraucht.

Der Stoff wird in Theile geschnitten, so lang wie bas Bimmer ift. Beim Abschneiden fommen dadurch öfter Berwundungen vor, daß die betreffenden Arbeiter fich eines gu fleinen Meffers bedienen, welches allzuoft aus der Bahn gleitet und dann unterhalb der Sand verwundet. Außerbem fällt ber Schnitt aus freier Band felten gerade aus, jo daß beim Zusammenftogen des Linoleum Deffnungen portommen, die man dann verfitten muß und die trothem sichtbar bleiben.

Ich habe mir deshalb ein starkes 8 cm breites, 30 cm langes und 3 mm ftarfes geschmiedetes Stahlband anfertigen laffen, auf beffen oberer Kante in der Mitte fich ein großer eiserner Knopf 4 cm Durchmeffer befindet, mahrend die untere Rante fo scharf wie irgend möglich fein muß.

Dieses Meffer lege ich auf die abzuschneibende Stelle und schlage mit einem schweren hammer auf den Knopf, wodurch ich trot der Stärke des Linoleum einen schönen geraden Schnitt erziele.

Das zu belegende Zimmer wird vorher in Zwischenräumen von je 2 m (so breit als das Linoleum liegt) mit Rreide abgestrichen. Auf die Striche werden 10 cm breite Leinwandstreifen unterleimt und mit Rammzwecken ziemlich dicht an den Fußboden angeschlagen. Es empfiehlt sich, daß man auch hart an der Fußleiste 10 cm breit unterleimte Streifen anschlägt.

Sodann wird das paffend abgeschnittene Linoleum auf der linken Seite ftart mit aufgelöstem Rleifter beftrichen und auf den Fußboden gelegt refp. angeleimt. Der Rlebe= ftoff besteht aus 3 Theilen gebrühtem Roggenmehl und 1 Theil venetianischem Terpentin, derselbe ift einfach herzuftellen und bewährt fich gut. Der Kleifter darf nicht allzu dünn sein, man rechnet auf 3 m 1/2 Kilogramm Mehl. Außerdem werden die beiden Ranten linkerseits zwei Finger breit noch besonders mit ftarterem Rleifter, von derfelben Busammensetzung wie vorbemertt, dich beftrichen.

Die zweite Breite wird ebenfo behandelt, an die erfte

hart angestoßen und so weiter bis zu Ende.

Das Linoleum barf an den Ranten nicht mit Ramm= zwecken angeschlagen werden; es muß auf dem Fußboden glatt liegen und wird gur beffern Sicherheit mahrend einiger Stunden mit ichweren Begenftanden belaftet.

Die Arbeitspreife, welche man fordern tann, differiren zwischen 40-60 Pfennig pro Quadratmeter, je nach dem Umfang der Arbeit. Für Belegen von Treppen rechnet man einen höheren Breis, da das Befleben jeder einzelnen Stufe mehr Arbeit, Material und Zeit erfordert.

Wenn man Linoleum auf Marmor oder Gifen legen will, gebraucht man eine ftartere Mischung von Rleifter, etwa 2 Theile Mehl und 1 Theil venetignischen Terpentin. Diefe Substang trägt man auf die linke Geite des Linoleum recht ftart auf und fügt derfelben, damit es schneller trocinet, etwas pulverifirten Alaun gu."

Berr Tapezierermeifter Rreß ichreibt:

"Die Frage, wie man Linoleum legt, läßt fich wegen ber Berichiedenheit der zu belegenden Flächen nicht fo all= gemein beantworten.

Ist die Fläche Holzdiele oder ähnliches Material, so läßt sich, wenn sie nicht im Reller gelegen, ein fehr ftart mit Terpentin versetter Rleifter jum Befeftigen verwenden.

Man streicht denselben, nachdem die Buschnittarbeiten erledigt find, mit einem Binjel auf die untere Seite bes Linoleum, hauptfächlich die Rander und Nahte und ftiftet dann mit topflosen Stiften.

Beftehen die Flächen aus Stein, Zement, Marmor ober Gifen, so empfiehlt es sich den sogenannten Zementkitt zu verwenden, welcher in Blechbüchsen von 1/2 und 1 Rilogramm in den Linoleum-Fabriten und Handlungen fäuflich ift. Diefer Ritt muß bunn fein und fich leicht ftreichen laffen, eventuell verdünnt man durch einen entsprechenden Zusat von Spiritus vini.

Bei den letztgenannten Flächen fällt felbstverständlich bas Stiften weg. Um auf Fußboden biefer Art das Saften bes Linoleum herbeizuführen, belaftet man dasfelbe mit schweren Gegenständen, wozu sich glatte und saubere Mauerfteine am beften und bequemften eignen.

Diefe Belaftung braucht im Commer oder bei nicht ju falter Temperatur nur vom Arbeitstage bis über Nacht liegen zu bleiben; bei falter Witterung find jedoch mehrere Tage und Nachte nothwendig, um eine genügende Berbindung herzustellen.

Bei Belegen von Treppen ift diefelbe Borficht zu gebrauchen und öfter nachzusehen, daß von den Belaftungsfteinen feiner aus feiner Lage verruckt worden ift und daß hauptfächlich die Ranten gut festkleben. Wenn fie trocken find, ftößt man vorn die icharfe Ede mit einer Rafpel ab.

Bimmer und Treppen können, fobald obige Bedingungen erfüllt find, fofort in Benutung genommen werden.

Offizielle Mittheilungen aus dem schweiz. Gewerbeverein.

Schweizerifcher Gewerbeverein. (Mittheilung des Sefretariates.) Der Zentralvorstand war Sonntag ben 9. Mai im Bureau des Bereins mit Ausnahme eines entichuldigten Mitgliedes vollzählig versammelt. Die Jahresrechnung pro 1885 wurde genehmigt, ebenso der Entwurf eines Kreisschreibens betreffend das Sekretariat des Bereines. Der Jahresbericht lag in Korrefturabzugen vor und erhielt ebenfalls feine Genehmigung. Im nächsten Jahre foll berfelbe burch eine fta-tiftische llebersicht über Organisation und Leistungen ber Lehr-

lingsprüfungen ergangt werden.

Das Ergebniß der Erhebungen betreffend Lehrlings= und Gefellenwesen lag ebenfalls in gedrucktem Entwurf vor; es muß das gewonnene Resultat als lucenhaft erscheinen; dennoch wird von einer nochmaligen Befragung der Settionen algefeben; als ein Gutachten an die Bundesbehörden fann das Ergebnig nicht mohl bienen; zu einem folchen bedarf es noch weiterer Brufung, die der Bentralvorstand vornehmen will. Immerhin mag die Busammenstellung der von den Sektionen eingelieferten Berichte für diefelben viel Interesse und Anregung bieten, weshalb die Berbreitung der Broschüre beschlossen wird. — Der leitende Ausschuff hat auch den Entwurf eines "Bundesgeseges betreffend die Berhältnisse der Gewerbetreibenden, Arbeiter und Lehrlinge" ausgearbeitet, der im Allgemeinen die Zustimmung des Borstandes sindet und ebenfalls an die Settionen vertheilt werden joll. — Herr Scheidegger begründet feinen Antrag, der Zentralsvorstand habe die Frage betreffend Errichtung von Lehrwerkstätten möglichst bald näher zu prüfen und eine bezügliche Borslage auszuarbeiten, wird angenommen. — Die Zusammenstellung der eingelangten Antworten betreffend den deutschschweizerischen Bandelsvertrag ift beinahe vollendet und fann in nachfter Beit van die Bundesbehörden abgehen. Ueber das Resultat wird an die Bundesbehörden abgehen. Ueber das Resultat wird an der Delegirtenwersammlung Bericht erstattet. — Dieselbe wird auf den 6. Juni nach Zürich einberusen; außer den ordentlichen Geschäftstraktanden kommen noch zur Verhandlung: Antrag Burgdorf betreffend Bereinsorgan; Anträge der Sektion Langenthal betreffend Erkellung von Normalstatuten und Organisation von Rrantentaffen für das Gewerbe; Referat des herrn Boos über "ftändige Bertaufsftellen für Sandwerf und Rleingewerbe". — Die Berhandlungen dauerten von 10-2 Uhr.

für die Werkstätte.

Färben von Bintgegenftanden.

Nach einer Vorschrift von R. Kanser in den "Mittheil. d. Bayer. Gew.-Mus." löst man zum Färben von Zinkgegenständen 50 Gramm weinsaures Natronkali, 30 Gramm Aupserin und 60 Gramm Ausmann Glyzein und 60 Gramm Ausmann Glyzein und 60 Gramm Ausmann Glyzein und 1 Liter Baffer und bringt die forgfältig gereinigten Gegen-ftände in diese mäßig erwärmte Lösung. Je nach der einge-haltenen Temperatur und der Dauer der Ginwirkung erhält man violette, blaue, rothe oder gelbe Farbungen, die man mit Baffer abwäfcht, trodnet und endlich mit einem leichten Schelladubergug verfieht.

Billigen und guten Sarglad.

Gin guter Lad für Garge ift folgender: 200 Gramm; Sandarac Burgunder Harz **15**0 Benet. Terpentin 100

Spiritus 1200 Das harz zerkleinert, wird in eine Flasche gethan, ber Spiritus aufgegoffen, durch öfteres Umschütteln gelöst und flar absetzen gelaffen. Der Lad ift streichsertig, trodnet rasch und steicht beim vorherigen Grundiren durch Leinsarbe auf einen Ansftrich glänzend und troden. Besser als Harz ist freilich Schellack.

Ritt für Glas- und Rupferröhren.

Bu biefem Zwed mifcht man nach ber "Rundschau" feinftes

Gnps-Bulver mit Del (Mafchinenöl) und fügt bei beginnendem Hartwerden Eiweiß dazu im Berhältnis von 100 g auf 50 g Del. Um die Bildung von Schaum zu vernieiben, mischt man in einem Mörfer. Der Kitt muß frisch verbraucht werden, denn er wird schnell hart. Nachdem die Röhre eingefittet ist, muß mit dem Gebrauche derfelben einige Stunden zugewartet werben. Der Kitt wird so hart an der Luft und besonders in der Hite, daß er mit Gewalt gebrochen werden muß.

Derschiedenes.

Der Schloffermeifter Berein von Zürich und Umgebung versammelte fich am 6. ds. sehr zahlreich, um den Bericht des Borstandes betreffend die vom Bürcher Schloffers Fachverein gewünschte Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit doch feien die Stundenlöhne mit den heutigen Lohnanfaten guzugestehen.

"Klein, aber mein." Die "Baugenoffenschaft Bern", welche sich mit der Erstellung von Wohnhaufern nach dem unter bieser Bezeichnung bekannten System befaßt, ift am 29. Apris abhin gegrundet worden. Um 6. Mai wurde fodann der Ber waltungsrath gewählt und beauftragt, fofort eine Bauaus= ichreibung zu machen, sowie die Sintragung der Genossenstigen das Handlessenstern der Freier zu besorgen und die Finanzverträge absauschließen. Es soll noch diesen Sommer (bis Ende Oktober) eine Anzahl Wohnhäuser fertig gestellt werden. Bon den Normalktatuten für schweizerische Baugenossenschaften wird nächstenstige verse Ausgeben mit Alläsen erkseinen und in achstenst eine neue Ausgabe mit Planen erscheinen und in der Buchhands-lung von D. Käser in Bern zu 80 Cts. erhältlich sein.

Dreis-Ausschreiben.

Die Stadt Bruffel hat für die Ronftruftion von Gas-Beizapparaten die Summe von 10,000 Fr. gur öffentlichen Bewerbung ausgefchrieben, welche folgendermaßen zur Bertheilung gelangen follen: 6000 Fr. für den besten Basheizofen für Wohn= räume; 3000 Fr. für den besten Gastüchenherd für den bürgerlichen Saushalt; 1000 Fr. für den beften Bas-Speifenwarmer gun Gebrauch in der Küche und im Zimmer. Die einzelnen Preise können unter 2 Bewerber zur Bertheilung gelangen und würden im diesem Falle auf 8000, resp. 4000 und 1500 Fr. erhöht werden. Die ausgeführten Apparate sind bis spätestens den 1. Oktober 1886 einzuliesern. Nähere Auskunft ertheilt der städtische Gasingenieur, Rue de l'Etuve 11a in Brüssel.

Briefwechsel für Alle.

3. G. in Meistershaus. Rickel liefert die "Usine Genevoise de Degrossissage d'Or" in Genf.
3. in Unterägeri. Sie werden von H. D. B. in B. direft Antwort bekommen.
6. 3. Neuheim. Kölnerleim bekommen Sie in den Drosquerien und Apotheken in Zug und Luzern. Bei größern Bezügen liefert Ihnen die Firma Werffeli-Stoll in St. Gallen 100 Kilo du

Eine vorzügliche Sorte Käsleimpulver (in Paketen) fabrizirt Th. Brunnschweiler in St. Gallen; ben Alleinverkauf dieses Prapractes hat die Firma Karl Baumgartner, Sohn älter in St. Gallen. Das Brunnschweiler'iche Käsleimpulver erhält sich dis zirka 1 Monat lang gut, während andere Sorten nur frisch angemacht einen haltbaren Leim geben. Die Herstellung desselben ist Geheimnis des Ersinders.

Der zu Käsleim zu verwendende frische Käse muß vollständig fettfrei sein, resp. aus vollständig entrahmter Milch hergeftellt werden. Dieser frischer Käse wird in kleine Würfel geschnitten, welche gedorrt und nachher pulverisirt werden. Das Bulverifiren ersordert aber und nacher pulverinit werden. Das Pulverifiren ersordert aber große Kraft, da der dürre Käse hornartig hart ist. Das Pulver wird mit Wasser und frischem Kalf angerührt und der Käsleim ist sertig. Ob dies Präparat für Ihre Zwecke paßt, wissen wir nicht. Käsleim verbindet allerdings Tannenholz sehr gut und hält der Feuchtigkeit Widerstand, salls letzter nicht ununterbrochen anhält. Wahrscheinlich sahren Sie mit Kölnerleim besser. Der Ausbruck "Kölnerleim" will nicht sagen, diese Sorte werde einzig in Köln fabrizirt, sondern er ist blos die Bezeichnung für die beste Qualität Leim.